

Erstaunlicherweise aber werden von Berthold keineswegs alle Besetzungen des Saliers als simonistisch gebrandmarkt. So spielt der Simonievorwurf gerade bei den Erhebungen der Jahre 1075 bis 1077⁶⁸, obwohl sie von ihm meist scharf verurteilt werden⁶⁹, nur eine untergeordnete Rolle. Beanstandet wird hier vielmehr einerseits der Umgang der Kandidaten mit dem (seit dem Februar 1076) exkommunizierten König⁷⁰; andererseits kritisiert er, daß Heinrich willfähige Männer gegen den Widerstand der Kirchen eingesetzt habe, in einigen Fällen sogar unter Mißachtung einer bereits vollzogenen Wahl⁷¹. Zwar läßt

sententia, pertinaciter iam reversa est ad vomitum suum, animata regis Heinrici necnon antiepiscoporum illius spe adiutoria et defensione. Et quia corrigi per Roudolfum regem non parum formidabant, ipsum damnando, anathematizando, et modis omnibus detestando omnifariam ei adversari et calumniari non cessabant. Heinricum autem, quem ab olim iam ferme totum regnum, utpote flagitiis et facinoribus vulgatissimis infamem, ab aecclesia longe profanandum calumniose proculcaverat, laudibus nunc e contrario inmanissimis super coelos exaltatum et quasi iniustissime damnatum satis eiulabiliter proclamaverat. Vgl. auch S. 296 f., insb. S. 296 Z. 18–27. – Berthold betrachtete den Kampf gegen Simonie und Nikolaitismus deshalb auch als ein besonderes Verdienst. In seiner Würdigung der Kaiserin Agnes anläßlich ihres Todes Ende 1077 wird daher gerade ihr Engagement in Reformfragen hervorgehoben (vgl. dazu S. 303 f., insb. S. 304 Z. 1 ff.). Vgl. in diesem Zusammenhang auch den Bericht über den Patariaführer Erlembald (insb. S. 305 Z. 25–32).

68) Der Simonie beschuldigt wird nur der Nachfolger Annos von Köln, Hildulf (vgl. dazu: Berthold a. 1075 [wie Anm. 3] S. 280 Z. 3–6; a. 1076, S. 283 Z. 39 f.; a. 1078, S. 313 Z. 47 ff.).

69) Ausnahmen bilden lediglich die Erhebungen Huzmanns von Speyer (Berthold a. 1075 [wie Anm. 3] S. 278 Z. 26 f.) und Heinrichs von Lüttich (S. 281 Z. 37), die einfach verzeichnet werden.

70) Im Falle der Bischöfe von Paderborn (Berthold a. 1076 [wie Anm. 3] S. 283 Z. 36 ff.; vgl. auch SCHIEFFER, Investiturverbot [wie Anm. 1] S. 154 Anm. 212) und Utrecht (Berthold a. 1076, S. 283 f.).

71) Den Kirchen aufgezwungen wurden Berthold (wie im übrigen auch Lampert; vgl. dazu Anm. 41) zufolge die Bischöfe Rupert von Bamberg (Berthold a. 1075 [wie Anm. 3] S. 279 Z. 43 ff.) und Hildulf von Köln (vgl. dazu bereits Anm. 68). Gegen die Wahl von Klerus und Volk stellte sich der Salier nach Berthold in Augsburg: ... *Imbricconi Augustensi episcopo, ut et praedictum est infeliciter defuncto, Sigifridum capellanum suum, reprobato eo quem fratres canonice electum iam habuerant, qualitercumque supposuit, non ut aecclesiam regeret, set ut sibi ad ingruentia bella ope individua praesidio assisteret. Quod deinceps ita res probavit* (a. 1077, S. 301 Z. 17–23) und in Aquileja: *Aquileiae quoque Heinricum, Augustensem canonicum et capellanum suum, patriarcham, reprobato eo qui canonice a clero et populo electus est, qualitercumque apposuit* (a. 1077, S. 301 Z. 27 ff.). Zu der ebenfalls in diesen Zusammenhang gehörenden Besetzung von St. Gallen vgl. die folgende Anm.